

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 13

Artikel: Ring derzu - ring dervo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich über die Welt,
Daz manchmal das Löschen anders
Als unsere Meinung fällt.

Da droben in Bern, da meinen
Sie immer, es gehe ganz leicht,
Daz einer dem andern ruhig
Aus seinem Fußpfadlein weicht.

Und haben sie endlich einen
Gestieger aus seinem Bett,
Dann kommt er zum andern Male
Ganz fröhlich wieder auf's Brett.



Stöcker in Genf.

Wir schütten uns folgende Genfer Berichterstattung aus dem Armel:
„Stöcker ist zu uns nach Genf gekommen. Nachdem die Monarchie ihn verlassen hat, suchte er sein Heil bei der Republik. Er hat es auch gefunden, nur Prügel hat er nicht bekommen. Dafür wurde um ihn herum viel geprägt. Die Sache verhielt sich so:

„Als Stöcker anfing, seiner Gewohnheit nach, mit salbungsvoller Stimme zum Frieden zu mahnen, wurde in der Versammlung laut skandalisiert; als er fortfuhr, seine friedlichen Gefühle zu betonen, ging man aber zu Thätschelheiten über, denn man weiß ja auch hier längst, daß in Stöckers Wörterbuch das Fremdwort „Friede“ mit „Schimpferei“, „Einförmigkeit“ mit „Brügelei“, „Ruhe“ mit „Hezerei“ zu übersehen ist. Möge er sich bald in der Schweiz seine Tracht „Einförmigkeit“ holen.“

Trost an die St. Galler.

Hätten doch die Appenzeller jetzt gefällig werden dürfen,
Nuoch sitzt ja im Himmel droben, kann statt Wasser Nektar schlürfen!—
Gibt Euch Appenzell kein Wasser, nicht einmal für Geld zu Kaufe,
Tröstet Euch, Ihr kriegt's ja doch vom Milchmann durch die heil'ge Taufe—
Wenn es aber wahr ist, daß es untrüglich in die Sitter laufe,
Möcht' ich ihm befehlen können, daß er Alles selber saufe.
Oder seid Ihr Demokrat, Frauenfelder Demagogen,
Denen neben Lust und Feuer auch das Wasser wird entzogen?
Denket an den Bodenfeier in Eurer Trockenheitsbeschwerde
Und die Hoffnung wird Euch schließlich sicher noch zu Wasser werden!—
Bodenwasser wird Euch künftig in der Küche doppelt frommen,
Denn es kommen mit demselben weiße Felsen hergeschwommen. —

Aus der Zoologie.

(Sehr lernenswerth für schweizerische Räthe.)

Der Löwe ist, obchon er auch oft zum Biehen verwendet wird,
kein Zugochse.

Ehrsam: „Du, warum schreibt sich eigentlich dieser Verein der eidgenössisch e?“

Ehrlich: „Nun, damit doch das Wörtchen eidgenössisch wenigstens im Titel steht, denn sonst kommt es in seinem ganzen Vereinsarbeiten nicht vor.“

Ehrsam: „Ja, 's scheint mir wirklich auch so!“

Meinungen.

Was ist eine angenehme Meinung?

Wenn die Berner meinen, die Bieler werden ihnen noch ferner Münsterlotterielosse abkaufen.

Was ist politische Meinung?

Wenn man meint, das Volk meine, man meine es meineidig gut mit ihm. —

Es gibt nur ein Böfingen, aber Böfingen ein ganzes Dutzend.

Man telegraphiert uns:

Ein Diebstahl, wie einen solchen keine Gerichtszeitung auszuweisen vermag, ist in der Nacht vom 17. auf den 18. Februar d. J. in einer Bezirkshauptstadt des Kantons Thurgau verübt worden.

In besagter Nacht wurde aus dem Reservoir der städtischen Wasserleitung der Inhalt von mindestens 200,000 Liter auf die geräuschloseste Art

entwendet, und trotzdem daß die löbl. Behörde nach sofortigem Bekanntwerden des Diebstahls mit der ihr eigenen Energie sich an die Verfolgung des Thäters mache, in allen bewohnten und unbewohnten Räumen der Provinzstadt Haussuchung vornahm, trotzdem sie alle alkoholischen Getränke auf Wasser untersuchte und sie keine Mühe scheute, während einer ganzen langen Nacht ein Entweichen des Gestohlenen durch die Rinnsteine und Closets zu erlaubten, so konnte dennoch bis heute kein Anhaltspunkt zur Ermittlung des Thäters gefunden werden.

Sollte nun vielleicht der „Rebelspalter“ das Glück haben, bei seiner ausgedehnten Verbreitung, durch seine massenhaften Freunde und Gönner, z. B. durch Lebensmittelkontrolleure, herauszufinden, daß die aus hiesiger Gegend importirten Getränke möglicherweise grötere Urhebtheit des Diebstahls enthalten, so bitten wir, ges. der hiesigen Behörde unverzüglich Anzeige zu machen, mit dem Eruchen jedoch, den Namen des Thäters bis nach dessen Inhaftirung nicht öffentlich zu nennen, ansonst derelbe gelynch würde.

Aus der höhern Schulstube.

Auch in der abstraktesten aller Wissenschaften, in der Mathematik, zeigt sich des Mannes Geist, also daß an einem Rechenexemplar zu erkennen ist, ob der Kandidat ein Atheist ist oder ein Gottheiliger, ein Bürger von altem Schrot und Korn oder ein kurzgehorner Sozialdemokrat.

$$2 \times 2 = 4.$$

Zwei Eichoriencäcklein und noch zwei Eichoriencäcklein sind vier Eichoriencäcklein.

Anton Duetzschge,

Freund der alten Zeiten.

Ein für allemal, wenn ein Gläslein Schnaps zwei Bäzen kostet und die Regierung schlägt noch zwei Bäzen Blutsteuer drauf, so macht's vier Bäzen. Wer's nicht ein sieht, ist ein Eiel. Das sag' ich:

Ernst Emanuel Sachsenhäuser.

Wenn die Reformixen und Zwinglianer die Transubstantiation leugnen, und die Alt- und Neukatholiken anerkennen sie, so heißt's bei mir: Null von Null geht auf, nicht zwei mal zwei ist vier. Drum weg mit den Kirchen!

Neander Schwalbe.

Wenn Salomon zwei Kehsweiber hatte und David zwei Kehsweiber, so hatten sie zusammen vier Kehsweiber, was jedes christliche Gemüth in seinem unverdolbaren Glauben zugeben muß.

Ephraim Sauerborn.

Im Durst.

Siegrist (zu einem entzlaufenen Andächtigen im Herrn beim Ausgang der Predigt): „Säg, Häusel, es ist us!“

Häusel (rekt in den Hosenträger): „Nu jo bichst me no en Liter, i zahl ne.“

Ring d'azu — ring d'rivo.

Rüdel: „Ja, wenn i's groß Voos g'wunne hätt' i der Münsterhürlotterie, i wär ihm ghy los.“

Will eine Mühle geh'n, so muß das Rad sich dreh'n.
Und Weiber, die nicht klatschen können,
Die thäten am eig'nem Feuer verbrennen.

Aus der Gegenwart.

Mann: „Welche Wohnung wollen wir denn nehmen, die von zwei Zimmern oder die von drei?“

Frau: „Wir nehmen die gröbere, zahlen wir doch so wie so nix dafür. —

Dem Predigste seine Krone.

Nofar: „Aber sonderbar isch es doch, daß d' Ihr en wildfröndi Person zur Universalerbin ysezet. Werdit der ech de nit öppe reuig?“

Peter: „Das hömmtit der mi nit frage, wenn der mi Beweggrund wüßt. I ha nämlich dieſi Frau einſt ums Hürothe gſrogt und si git mer der Chorb. Das ist d'Schuld, daß i bi ledig blibe und also mis Lebe in Ruh und Freude ha chöme zuebringe.“

Emma: „Du, künft du viel Buebe us euerer Kantonsschuel?“

Marie: „Ja, e so e pari kän i scho.“

Emma: „Es heb schynt's jetzt öppe 204.“

Marie (nachdenklich): „204! Was möged ächt au das für vier sy?“